



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

DAS SCHWARZBUCH DER DENKMALPFLEGE

Ein Verzeichnis
verlorener Geschichte
2023/24



Mensa der Universität des Saarlandes

GEFÄHRDET

- **Bundesland:** Saarland
- **Baujahr:** 1963–70
- **Stil/ Epoche:** Brutalismus
- **Unter Denkmalschutz seit:** 1997
- **Werte/ herausragende Elemente:** Geometrische, farbig gefasste Betonelemente im Innen- und Außenraum, ausgezeichnet mit dem BDA-Preis für Architektur (1969)



Kunst in der Kantine

Die Mensa der Saarbrücker Universität lediglich als Gebäude oder Kantine zu bezeichnen, würde ihr nicht gerecht werden. Vielmehr ist sie ein Gesamtkunstwerk – eine Mischung aus brutalistischer Architektur und eindrucksvoller Innengestaltung. Das Denkmal ist nicht nur preisgekrönt, es ist auch ein heißgeliebter Treffpunkt für Studierende. Über 50 Jahre ist die Mensa inzwischen alt – die letzte nennenswerte Sanierung liegt inzwischen 26 Jahre zurück. Der jahrzehntelange Sanierungsstau schlägt nun wenig überraschend zu Buche – und ein Abriss dieses herausragenden Baus wird tatsächlich in Erwägung gezogen.

In den 1960er Jahren entstand das Studentenhaus, heute Universitätsmensa, als Gemeinschaftsprojekt zwischen Architekt Walter Schrempf und Bildhauer Otto Herbert Hajek – und verband in ihrer Ausarbeitung skulpturale Kunst mit Architektur: Abstrakte Formen als

Raumteilung, farbliche Hervorhebungen und ineinandergreifende Kuben aus Beton machen die Mensa zu einem Gesamterlebnis. Sowohl im Innen- als auch im Außenraum wird dieses Konzept in beeindruckender Weise umgesetzt. Unterschiedliche Blickwinkel erzeugen immer

neue Perspektiven, Farben und geometrische Formen. Mit dieser ungewöhnlichen Gestaltung wollte der Künstler die Mensa zu einem Ort der Kommunikation und des Zusammenkommens machen. Bis heute wird die Mensa, die zusätzlich für das Studierendenwerk, zwei Kindergärten und einen Theatersaal Platz bietet, genauso genutzt. Sie ist ein lebendiger und beliebter Ort des studentischen Miteinanders.

Die lange Nutzungsgeschichte der Mensa hat naturgemäß ihre Spuren hinterlassen; der Bau ist inzwischen sanierungsbedürftig. Die letzte Sanierung des Betons wurde vor rund **26 Jahren durchgeführt**. In den letzten Jahren gab es kleine Erneuerungen und Reparaturen, jedoch keine größeren Maßnahmen.

Die Fassade weist nun altersgemäße Schäden auf: abbröckelnder Beton, muss aktuell durch ein Spezialgerüst abgefangen werden – an manchen Stellen liegt die Bewehrung frei. Auch Dach, Fenster und die Elektrik müssen erneuert werden, eine Modernisierung der Küchenanlage ist erforderlich. **Insgesamt wird eine Gesamtanierung notwendig sein, um die Mensa weiter erhalten und nutzen zu können.**

Ob diese Instandsetzung umgesetzt wird, ist gerade in Prüfung. Mehrere Fachgutachten werden hierfür angefertigt. Doch auch die Idee für Abriss und Neubau stehen im Raum – trotz des Denkmalschutz-Status der preisgekrönten Architektur.



Laut und bunt geht es in der Universitätsmensa zu

„Das Land schließt einen Mensa-Abriß nicht kategorisch aus. Die Antwort der Landesregierung auf eine parlamentarische Anfrage der CDU-Opposition zeigt, dass man sich nicht festlegen will hinsichtlich der Zukunft der sanierungsbedürftigen, denkmalgeschützten Saarbrücker Mensa.“¹

aus: „Land schließt Mensa-Abriß nicht kategorisch aus“, Saarbrücker Zeitung, 10.11.2023

Die Bedarfsplanung und Kostenschätzungen sollten bis Ende 2024 abgeschlossen werden. Darauf folgt die Wirtschaftlichkeitsprüfung der Landesregierung, die wahrscheinlich Ende 2025 vorliegen soll. Voraussichtlich wird an der Mensa bis dahin nichts passieren.

Eine Vielzahl von Fachleuten und Initiativen setzt sich lautstark für den Erhalt des Gebäudes ein: das Universitätspräsidium ebenso wie zahlreiche Denkmalvereine, Gruppierungen und Architektenvereinigungen. Auch die Tochter des verstorbenen Architekten kämpft für die

Sanierung des Denkmals. Die Universität des Saarlandes hat eine Publikation veröffentlicht, die sich mit dem Objekt und seinem Erhalt auseinandersetzt, ergänzt durch eine Dauerausstellung. Besonders die Dringlichkeit und Notwendigkeit einer Sanierung werden dabei betont.²

Eine Entscheidung über das Schicksal der Mensa wird wahrscheinlich frühestens 2026 fallen. Bislang ist völlig unklar, wie diese ausfallen könnte.



Viele spannungsvolle Raumeindrücke finden sich überall im Inneren des Gebäudes

WIR MEINEN:

An der Mensa der Universität Saarbrücken zeigt sich ein Muster, das leider auf zahlreiche öffentliche Bauten zutrifft:

- Eklatante Sanierungsstaus über viele Jahrzehnte hinweg kumulieren sich zu einer so großen Maßnahmenlast, dass sich die immer weiter aufsummierten Kosten wie ein „Totalschaden“ interpretieren lassen. Die Überlegung: „Wenn die Sanierung so teuer ist, können wir es dann nicht einfach neu bauen?“ findet häufig in der Annahme statt, dass der Neubau „besser“ und am Ende kostengünstiger sei. Wie häufig genau das nicht zutrifft, zeigen sehr viele vergleichbare Entscheidungen.
- Zu dieser weit verbreiteten Fehleinschätzung kommen in dem Fall der Mensa Saarbrücken noch zwei gravierende Fakten hinzu, die in der Entscheidungsfindung aus unserer Sicht sehr schwer wiegen sollten: Die Stadt hat mit dieser Mensa ein herausragendes Kunstwerk, auf das sie stolz sein kann und sollte. Wenn ein Neubau ähnliche künstlerische Qualitäten aufweisen würde – so wären die Kosten weitaus höher als für die Sanierung des Bestandes.
- Dass das Gebäude unter Denkmalschutz steht und sein Erhalt als Zeugnis einer ganz besonderen Baustilepoche von öffentlichem Interesse ist, ist ein zweites gravierendes Moment in der vorzunehmenden Abwägung. Saarbrücken hat nur wenige Bauten des Brutalismus vorzuweisen – und würde hier einen von herausragender Qualität aufgeben, der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist.
- Hinzu kommt, dass gerade der öffentlichen Hand eine Vorbildrolle bei der Bewahrung der eigenen Kulturschätze zukommt. Die Denkmalschutzgesetze verpflichten private wie auch öffentliche Denkmaleigentümer. Der Unterschied: Die öffentliche Hand finanziert die Maßnahmen aus öffentlichen Mitteln, der Privateigentümer muss die Kosten selbst aufbringen. Umso wichtiger ist es, dass die öffentliche Hand hier sowohl hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber der eigenen Landeskultur als auch des Respekts vor geltendem Recht ihre Verantwortung wahrnimmt.

Im Endergebnis wird es hier vermutlich um die Entscheidung gehen: erhalten wir ein funktionales, höchst qualitativvolles Kunstwerk oder setzen wir an seine Stelle einen Standard-Neubau. Falls letzteres die Entscheidung sein wird, wäre in vollem Bewusstsein ein großer Schatz mutwillig zerstört worden und die saarländische Kulturlandschaft um ein weiteres Kunstwerk ärmer.



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Anleitung zum Helfen – was kann ich tun?

Das Schwarzbuch beweist: Es gibt deutschlandweit viel zu viele Denkmalverluste. Deswegen ist es umso wichtiger, auf Missstände aufmerksam zu machen. Denkmale gehören der Öffentlichkeit; das heißt auch: Jeder hat das Recht, sich für ihren Erhalt einzusetzen. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten und Wege.

Wenn Sie Beschädigungen, Vernachlässigung oder Zerstörung eines Denkmals beobachten, bitten wir:

Werden Sie aktiv! Auch Sie können zum Denkmalretter werden!

So können Sie helfen:

1. Handelt es sich um ein Denkmal?

Wenn ein Gebäude in die Denkmalliste eingetragen wurde, greifen auch die Auflagen des Denkmalschutzgesetzes. Die Denkmallisten sind jedoch nicht immer einfach zu finden und werden in den einzelnen Städten, Kommunen und Bundesländern unterschiedlich geführt. Leider sind auch nicht alle Listen aktualisiert oder frei verfügbar.

Manchmal sind Objekte auch noch nicht offiziell erfasst worden. Sie können mögliche Denkmalkandidaten auch eigenständig an die Denkmalbehörde

zur Prüfung geben, sowohl eigene Bauten als auch Gebäude in Fremdbesitz.

➔ **Möchten Sie ein potenzielles Denkmal melden, ist die lokale Untere Denkmalschutzbehörde der erste Ansprechpartner. Meist finden Sie den Kontakt auf der Internetseite Ihrer Stadt oder Gemeinde. Auch bei der Stadtverwaltung können Sie direkt anfragen!**

2. Gibt es lokale Ansprechpartner?

Auch auf privater Ebene können Sie Hilfe bei Ihrem Anliegen finden. In vielen Orten und Gemeinden gibt es Personen oder

Vereine, die sich mit regionaler Baukultur beschäftigen. Diese können nicht nur auf weitere Informationen zurückgreifen, sondern haben oft auch gute Kontakte zu weiteren Ansprechpartnern, wie zum Beispiel:

- **Heimatvereine**
 - **Initiativen**
 - **Staddenkmalpfleger**
 - **Historiker**
- und viele mehr

3. Verdachts- und Schadensfälle der Denkmalbehörde melden

Haben Sie den Verdacht, dass ein Denkmal beschädigt oder vernachlässigt wird, melden Sie den Fall an die jeweilige Fachbehörde. Ihr erster Ansprechpartner hierfür ist die Untere Denkmalschutzbehörde (UDB) oder das zuständige Denkmalfachamt. Die UDB ist je nach Stadt und/oder Kreis unterschiedlich organisiert. Das Denkmalfachamt ist meist das Landesamt für Denkmalpflege.

- Die Untere Denkmalschutzbehörde ist meist bei Gemeinde, Stadt oder Kommune angesiedelt.
- Die Denkmalfachämter sind unterschiedlich angesiedelt

Kennen Sie bedrohte oder abgerissene Denkmale? Melden Sie diese an uns!

➔ www.denkmalschutz.de/denkmale-melden

Lassen Sie uns gemeinsam Denkmale retten!

4. Öffentlichkeit schaffen!

Zusätzlich zu Behörden, Privatengagierten und Organisationen können auch andere Stellen, wie zum Beispiel die Presse, aktiv informiert werden. Öffentliche Berichterstattung kann Handlungsdruck erzeugen und die Öffentlichkeit auf Missstände aufmerksam machen.

➔ **Zögern Sie nicht, sich an die örtlichen Pressevertreter zu wenden, sollte ein Denkmal in Gefahr sein! Denkmalrettung braucht Öffentlichkeit!**

5. Denkmale in Gefahr bitte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz melden!

Und bitte vergessen Sie nicht, gefährdete Denkmale an uns zu melden – dann können auch wir aktiv werden. **Möglicherweise findet sich das Denkmal dann in einem unserer nächsten Schwarzbücher der Denkmalpflege wieder!**



Ehemaliges Finanzamt

GEFÄHRDET

- **Bundesland:** Saarland
- **Baujahr:** 1952
- **Stil/ Epoche:** Nachkriegsarchitektur
- **Unter Denkmalschutz seit:** 2010
- **Besonderheit:** Beleg für den französischen Wiederaufbauwillen an der Saar, erbaut nach Entwürfen des Regierungsbaurats Walter Wundrack auf Grundlage der städtebaulichen Planung von Georges-Henri Pingusson



Abrisspläne für ein Zeugnis deutsch-französischer Geschichte

Das ehemalige Finanzamt, direkt an der Saar gelegen, repräsentiert einen wichtigen Teil deutsch-französischer Nachkriegsgeschichte. Doch die Zeichen stehen bislang auf Abriss. Auch wenn vieles dagegenspricht.

Direkt an der Uferpromenade der Saar gelegen befindet sich das ehemalige Finanzamt Saarbrückens. Zugegeben, es braucht ein wenig Zeit und Vermittlung, bis man die besondere Qualität der typischen 1950er-Jahre-Architektur für sich entdeckt. Doch sobald man sich in diese Epoche ein wenig „eingesehen“ hat, besticht sie durch eine ganz besondere

Klarheit und Ästhetik wie auch durch häufig sehr edle Baumaterialien. Das langgezogene, fünfgeschossige Denkmal ist mit seiner gegliederten Fassade ein besonders gutes Beispiel für ein öffentliches Gebäude der Nachkriegszeit. Die hohen Fenster und der Mittelrisalit, ein dezent hervorspringender Gebäudeteil mittig an der Längsseite der Fassade, verleihen

dem ehemaligen Amt eine Symmetrie, die sein schlichtes, aber elegantes Äußeres unterstreicht. **Es ist der erste öffentliche Neubau nach dem Krieg und steht auch für die architektonische Neufindung in der Nachkriegszeit.** Besonders für die Stadt selbst ist das ehemalige Finanzamt ein wichtiges Zeugnis Saarbrücker Geschichte; so spiegelt es den französischen Wiederaufbau entlang der Saar wider und die besondere Rolle Saarbrückens als mögliche Hauptstadt einer Deutsch-land und Frankreich verbindenden Montanunion, der Vorgängerinstitution der Europäischen Union.

Mittlerweile ist das Denkmal sanierungsbedürftig. Die Finanzverwaltung, die hier untergebracht war, ist 2022 ausgezogen. Über das weitere Schicksal des Gebäudes

wird seitdem gestritten. Im November 2023 reichte das Land, als Eigentümer des Gebäudes, einen Abrissantrag ein. Großer Protest folgte, die Frage nach der Sanierungstauglichkeit des Denkmals steht im Raum.

Anfang 2024 reagierten verschiedene Akteure auf den Abrissantrag; unter anderem

Unser Einsatz für das Finanzamt Saarbrücken!

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz setzt sich gemeinsam mit ihrem Ortskuratorium Saarbrücken für den Erhalt dieses wichtigen Denkmals ein.

Mehr Informationen:

🔗 www.denkmalschutz.de/finanzamt-saarbruecken



Die symmetrische Fassade prägt seit Jahrzehnten Saarbrückens Innenstadt

startete ein Bündnis – darunter auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz – eine Petition gegen den Abriss.

Auf politischer Ebene und in den Medien schlug das Thema Abriss hohe Wellen, verschiedene Parteien schalten sich ein und kritisieren den Entscheidungsprozess – ein Thema, das zurecht immer mehr Raum einnimmt. Aber es gibt auch Befürworter des Abrisses.

Schließlich trat der gesamte Vorstand des Landesdenkmalrates aufgrund der nicht erfolgten Einbeziehung aus Protest im August 2024 zurück – ein singulärer Vorgang, den es so in der gesamten Bundesrepublik noch nicht gegeben

hat. Öffentliche Debatten und Gespräche zwischen den beiden Fronten folgten. Die Landesregierung wollte zusätzlich eine Erhaltungsvariante des ehemaligen Finanzamtes prüfen. **Doch durch die Vorgaben, die sich im Ausschreibungstext für den neuen Entwurf finden, wird unmissverständlich klar, dass allein der Abriss des Gebäudes erwünscht ist.**

Im Januar 2025 schien das Schicksal des Finanzamtes besiegelt: Bis Mitte 2026 soll der Abriss des stadtbildprägenden Denkmals abgeschlossen sein.

Im Mai 2025 wird jedoch bekannt, dass sowohl der französische Investor, als auch weitere Interessenten, von denen im



Struktur und schlichte Eleganz: Das Finanzamt ist ein Paradebeispiel für moderne Büroarchitektur der Nachkriegszeit

Nachhinnein berichtet wird, inzwischen von ihren Plänen zurückgetreten sind.¹ Die Medien berichten auch, dass der bauliche Zustand des von Landesseite eigentlich gewissermaßen bereits „zum Tode ver-



urteilten Gebäudes“ deutlich besser sein soll, als stets kolportiert wurde.²

Die Bilanz des bisherigen Vorgehens - und des Scheiterns kommentiert der



Das ehemalige Finanzamt liegt in bester Lage direkt am Ufer der Saar



Durch seine direkte Flusslage ist das Finanzamt ein markantes Bauwerk in Saarbrückens Stadtlandschaft

Saarländische Rundfunk so: „*Häme und Spott, weil man vor lauter Gier nach dem schnöden Mammon, geschichtsvergessen und tumb einfach mal ein Gebäude abreißen wollte, anstatt sich dieser historischen Verantwortung zu stellen und ein Konzept zu entwickeln, das diesem Gebäude gerecht wird.*“³

Das Schicksal des Finanzamtes ist also wieder völlig ungewiss. Bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt haben und die Aufgabe, dieses besondere Bauwerk wieder in eine gesicherte Zukunft zu bringen, nun verantwortungsvoller wahrnehmen.

Im April 2025 wurde in den Medien dann bekannt, dass bis zum Auslaufen der Bewerbungsfrist nur ein einziges Investoren-Angebot auf die Ausschreibung einge-

reicht wurde, welches erwartungsgemäß den Abriss des Denkmals vorsieht. Wer der potenzielle Bauherr sein könnte, ist nicht bekannt – in den Medien wird über eine französische Privatbank spekuliert.



Die klare und moderne Gestaltung setzt sich auch im Inneren fort

WIR MEINEN:

- In der heutigen Zeit sollte sich der Abriss eines so großen und sanierungsfähigen Bauwerks allein schon aus Gründen der Nachhaltigkeit ausschließen. Auf die Bedeutung der Bauindustrie vor allem hinsichtlich des Ressourcenverbrauchs, des (Sonder-)Müllaufkommens und der CO₂-Emissionen wird immer wieder hingewiesen. Im Sinne des Klimaschutzes gilt es daher grundsätzlich, möglichst ressourcenschonend und müllvermeidend zu agieren. Ganz besonders, wenn adäquate Bestandsgebäude für die vorgesehenen Zwecke zur Verfügung stehen – eine Ressource dieser Größe und Qualität lässt zweifellos zahlreiche neue Möglichkeiten zu. Ein Neubau sollte heutzutage nur dann eine Option sein, wenn die Möglichkeit, bereits Vorhandenes zu nutzen, nicht besteht.
- In dem bisherigen Verfahren sind viele Fehler gemacht worden, die nun durch die neue Situation korrigiert, vielleicht sogar geheilt werden könnten.
- Wir fordern daher für die Zukunft: eine Neuausschreibung für das Finanzamt-Areal, welche den Denkmalerhalt als Voraussetzung enthält – und eine Zurücknahme der bestehenden Abrissgenehmigung. Auch fordern wir für das zukünftige Verfahren einen transparenten Umgang mit den eingereichten Entwicklungsideen und Nutzungskonzepten. Die Öffentlichkeit und Denkmal-experten sind hier von Beginn an zu beteiligen.
- Den bisherigen Umgang der Entscheider und Verantwortlichen mit dem Landesdenkmalamt und dem Landesdenkmalrat im Zuge der Diskussion um die Zukunft und Erhaltungsmöglichkeiten für das Finanzamt kritisieren wir deutlich. Wir fordern das Land und weitere relevante Akteure ausdrücklich auf, zukünftig einen fairen, die Gepflogenheiten und einen die geltenden Gesetze wahren Weg einzuschlagen.



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ



Ein gigantisches Bauwerk, dessen Abriss große Mengen an Abfall und Emissionen erzeugen würden